

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
8 (1894)**

250 (27.10.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-217875](#)

entgegenkommt. Wie sind der Meinung, wer das Volk gewinnen will, es erziehen will, der muß seine Handlungen so einrichten, daß sie den Bauer verständlich findet. Und unsere Taktik hat der däutsche Bauer sehr verständlich gefunden. Nun ist untere Prättigkeit, es wäre uns lieber, wenn er uns versteht würde. Es mag auch schwer sein, untere Verhältnisse zu bearbeiten. Aber ich kann sagen: untere Zustimmung war reizend einzutragen. Sie wollen die Leute bei und erobern. Sie müssen es bei Ihnen so einrichten, wie Sie es für Ihre Verhältnisse für gut befinden. Die vollendete Einheitlichkeit in der bürgerlichen Partei können Sie nicht leugnen. Das möchte ich betonen, wenn ich jetzt noch einmal alles zusammenfasse. Es wäre ein außerordentlich schlechter Anfang für unsere Landtagswahl, wenn wir statt mit dem Studium der Eigenart, mit einem Schläbenkonzert vorgehen würden. Ich bin für Einheitlichkeit in der Sache im Prinzip. Ein Prinzip liegt hier aber nicht vor. Sie wollen für alle Zukunft die Oberschicht binden. In Hessen ist der Fall vorgekommen, daß von den Konservativen noch mehr Steuern beantragt waren, als von der Regierung. Hätten untere Genossen nicht für die Finanzangelegenheit gestimmt, so wäre der konservative Antrag durchgegangen, es wären mehr Steuern zu bezahlen gewesen. Es wundert mich, daß hier angesichts der Anträge auf den Wahlbeauftrag noch ein Antrag vorliegt, diesen Soebel ist und für den der Parteidienst Stimmen gesammelt hat. (Rufe: «Doch!») Ja wohl, machen Sie uns nur nichts vor. Wir kennen das, die Parteidienstreiche haben ja selbst die Anträge herumgestraßen. Die Sache ist hier auf dem Parteidienstag knüpflich aus Tapet geblieben worden. Was thun wir denn? Verlangen wir denn, daß Sie sich nach und richten sollen? Wir verlangen bloß, daß wir unsere Rude haben. Wir stehen nicht immer mit dem Rothkiss da und kritisieren die übrigen Parteidienstgewerke. Die Berliner hätten Krieg oft bitter nötig, das können Sie glauben. In Hessen und Baden hat man das Gleiche gethan, aber kein Krieg hat daraus geführt. Bei uns wird die Sache prinzipiell. In Bayern werden Sie mit diesen Angriffen keine Gegenleistung finden. Sie sind von dem Geist des auf die Spiegel-Treibende beeinflußt, der sich schon auf anderen Parteidienstgewerken bemerkbar gemacht hat. Die Soebel'sche Resolution enthält in ihren ersten Absätzen nur Gemeindepläne; das, was wir uns längst an den Schäßboden abgelaufen haben, soll nun neueste Weisheit sein. (Soebel ruft: «Alte Weisheit») Was ist in aller Welt veranlaßt Sie, sich in dieser Weise an Bayern zu reiben? Früher sich ja, auf Bayern müßten wir verzichten, es ist für uns nicht zugänglich. Wir haben gezeigt, daß es sehr zugänglich ist. Wir werden kein treu zur Partei im Prinzip stehen, aber in unserem eigenen Lande lassen wir uns und die Kreise nicht fören. Der Parteidienstag ist dazu da, um untere Agitation zu erleichtern, sie nicht zu erschweren. Lehnen Sie also alle Gegenanträge ab, nehmen Sie unser Antrag an, der Niemanden zu Handlungen verpflichtet, die er nicht für richtig hält.

Es tritt die Mittagspause ein.

Politische Rundschau.

Bant, den 26. Oktober.

— Die Eröffnung des Reichstages ist, wie der „Reichsanzeiger“ meldet, nun endgültig auf 15. November festgesetzt und wird mit einer feierlichen Schlussteinlegung des neuen Reichstagsgebäudes begangen werden.

— Bei den Besprechungen der stimmbefähigenden Minister der Bundesstaaten in Berlin, so schreibt die „N. A. Ztg.“, werden außer den Wahlregeln, durch die die Machtmittel der Regierung gegen die Umsturzgefährdung verstärkt werden sollen, auch die ganze parlamentarische Lage, die Finanzpläne, sowie die Frage erörtert werden, welche Vorlagen wieder oder zum ersten Male dem Reichstag vorgelegt werden sollen. Jedoch wird kein Beschluss gefaßt, sondern nur berathen werden; der Erfolg des Komites gegen die Umsturzentranten soll nicht lediglich durch Verschärfung der Polizeiemaßnahmen, sondern weiterlich auf dem Reformwege angestrebt werden. Da das Reich keine eigenständigen Verwaltungsorgane besitzt, ist die Reichsregierung, um sich zu orientieren, auf die Verbindung mit den Einzelstaaten angewiesen, was auch dem § 3 der Bundesstaats-Geschäftsaufordnung entspricht. Der Entwurf der Vorlage, die nicht als Präsidialvorlage, sondern als preußischer Antrag dem Bundesrat vorliegen soll, steht noch nicht fest.

— Änderung des preußischen Handelskammer-Gesetzes. Die „Frankfurter Zeitung“ teilt mit, daß der lange erwartete Entwurf einer Revision des preußischen Handelskammer-Gesetzes von 1870 nun fertiggestellt ist und dem Landtage bei dessen nächster Tagung ungefäumt zugehen wird.

— Das Gesetz über die Invaliditäts- und Altersversicherung macht jetzt dem Bunde der Landwirthe Kopfschmerzen. Er hat einen Auskunft niedergelegt, der einen Plan zur Änderung des Gesetzes, jedenfalls im Interesse der nothwendigen Landwirthschaft ausarbeiten soll. —

— Einen kalten Wasserstrahl schützte die offizielle „Nord. Allgem. Ztg.“ über die konflikthaften Nationalliberalen aus, welche, getrieben vom Muthe der Verzweiflung, mit dem Feuer einer Reichstagsauslösung spielen und noch spielen. Das offizielle Organ warnt die Mutigen, sich nicht die Finger zu verbrennen, indem es darlegt, daß die Ausfuschen für Neuwahlen nach Ablehnung einer Militärvorlage zu vergleichen seien. Schon nach der letzten Militärvorlage sei man bis zur letzten Stunde ungewis gewesen, ob man mit einem Siege oder einer Niederlage schließen werde, obwohl hier die konservative Partei dem Worte des obersten Kriegsherrn habe folgen müssen. Bei der Frage der Bekämpfung der Umsturzbewegung fähten aber die Konservativen die Art und Weise der Durchführung dieses Kampfes ganz anders auf als die Mittelparteien, und man darf ihnen nicht unterstellen, daß die „Kreuzzeitung“-Gruppe unter der Bedingung, daß sich ihre bestimmt Wünsche erfüllen, bereit sei, sich auf Auffassungen der mittelparteilichen Befürworter härtester Repressionsmaßnahmen und einheitlicher Bekämpfung der Sozialdemokratie mit solchen äußerlichen Mitteln anzuschließen. So lange aber hierin keine Einheit der Ansichten herrsche, sei an einem Zusammenschluß bei den Wahlen nicht zu denken, und ohne diesen Zusammenschluß sei ein Erfolg äußerst fraglich. Man müsse erst die Basis des Zusammenschlusses suchen, und diese liege in einer Union, bei deren Akzeptanz die Wahrscheinlichkeit, daß eine Auslösung des Reichstages sich als nothwendig herausstelle, zurücktrete. Die Vereinigung beschränkt sich auf die Revision einiger

Gesetzesparagraphen. Die Norddeutsche hätte die Lebze für die Nationalliberalen noch viel eindringlicher gestalten können, wenn sie darauf aufmerksam gemacht hätte, daß solch bei dem Wahlkampf um die letzte Militärvorlage, so nach dem Norddeutschen die Sache so günstig lagen, eine Mehrheit für die Vorlage im Volke nicht erzielt worden ist. Die Mehrheit im Reichstag war nur eine Fatalecheinheit, zu Stande gekommen in Folge des schamhaften Berrathes und Umsturzes der Antisemiten.

— Der Parteidienstag in Frankfurt a. M. legt erneut Zeugnis ab, daß der ständige Einfluß unserer Partei auf die öffentliche Meinung und für die Thalinde, daß die Sozialdemokratie ganz zweifellos heute den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses bildet. Das Geschrei der Anteilnehmer ist ja dasst ebenso ein sprechendes Zeichen, um eine Partei, an welcher die Allgemeinheit interessiert vorübergreift, würde sich Niemand kümmern. Die Brüderlichkeit, welche sich die Sozialdemokratie vor der Oeffentlichkeit erweist, zeigt sich wohl am deutlichsten darin, daß die gesammelte gegnerische Presse den Handlungen in Frankfurt die gespanntesten Aufmerksamkeit widmet und über dieselben fortlaufend mit einer Ausführlichkeit berichtet, wie sie oft nicht einmal den Kongressen der eigenen Partei jener Organe verflossen wird. Aber auch in der Art der Belehrungsschrift spricht sich das erzwungen lebhafteste Interesse aus. Die früher eingemagerten objektive Behandlung unserer Parteidienstage ist an diesen Stellen einer hämisch-gehobigen Bebereitung der auf dem Parteidienstag besprochenen Dinge gewichen. Natürlich wird dabei in erster Linie angeklagt an solche Fragen, von welchen die Gegner hoffen, daß sie in unserer Partei zum Klim der Zwietracht werden können. Da doch noch immer ihre einzige Hoffnung der endliche Erfolg der Sozialdemokratie, über welche sie mit ihren armeligen Geisteswaffen nicht Herr werden können, weil das Legebüro der Sozialdemokratie auf der festen Basis unerschütterlicher Legalität, die aus den thatächlichen Verhältnissen abstrahiert, ruht. Dagegen hilft alle gegnerische Spukerei nichts. Das besonders der Universal-Socialisten-Autor Eugen Richter in der allgerägteten Weise seinem Krell die Bügel schieben läßt, ist selbstverständlich. Da es sich um Gefahren handelt, glaubt er auf seinem Felde zu sein, beweist aber nur auf's Neue die ihm eigene triste Ignoranz, wenn er meint: „Aber es handelt sich doch um die Regelung der Gehälter von Personen, welche ausschließlich innerhalb der sozialdemokratischen Gesellschaft beschäftigt werden. Genau dasselbe, was hier angeschaut wird für die höhere Bezahlung der Gehälter, muss auch in jeder Zukunftorganisation Geltung beanspruchen.“ Das hört sich gerade so an, als ob wir heute schon eine sozialdemokratische Gesellschaft hätten, in welcher, völlig isoliert von der bürgerlichen Gesellschaft und deren Einflüssen, unsere Genossen sich bewegen. Herr Eugen Richter glaubt das natürlich selbst nicht, aber er muß so thun, um seine sozialistisch-nationale Radikalität vorstehen zu können. Daß in einer sozialistischen Gesellschaft die geistige Arbeit überhaupt nicht in dem Sinne rein geschäftsmäßig betrieben werden kann und wird, liegt auf der Hand, für Herrn Richter ist das aber natürlich ein höbmisches Dorf. Heute aber zwingen die Verhältnisse der bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaft zu solcher geschäftsmäßigen Verwertung der Geistesarbeit und sie unterliegt somit auch, so lange das der Fall ist, den Gesetzen dieser Gesellschaft.

— O weh! Ein süddeutsches Blatt läßt sich aus Berlin melden, der neueste Band der Geschichte des 19. Jahrhunderts von Heinrich von Treitschke habe an höchster Stelle wegen der darin enthaltenen Charakteristik Friedrich Wilhelms IV. großen Unmut erregt. Man soll mit dem Gedanken umgehen, dem Verfasser das Staatsarchiv zu verübeln und ihm den Hofhistoriographentitel abzuerkennen. Armer Treitschke! Solchen Vorwurf darf zu empfangen, daß er die Geschichte zu einem Leibrock der Hohenlöwen zurechtgeschneidert hat. Das Schicksal ist zu grausam!

— In Kiel wurde eine nach der „Sophienhöhe“ erinnernde Volksversammlung vom Amtsgerichtsleiter Großen Reventlow aus Brest kurz nach der Eröffnung aufgelöst, weil der Riegel anstatt an der Thür, in der selben angebracht und die eine Thür als Notthür gekennzeichnet sei müsse. — Aufgelöst wurde eine Fabrikarbeiter-Versammlung, als man beschloß, in eine Pause von 15 Minuten einzutreten.

— Arbeitermangel auf dem Lande. Die Großgrundbesitzer in der Provinz Sachsen klagen darüber, daß keiner Arbeiter finden können. Der „National-Ztg.“ wird darüber geschrieben: „Wenn der Roth nicht schleunig abgeholt werden kann, steht zu befürchten, daß von den noch im Feld stehenden Kartoffeln und Rüben ein großer Theil durch etwa eintretenden Frost völlig verloren geht. Die Bemühungen des Verbandes zur Befreiung der ländlichen Arbeiterverhältnisse in Halle, Arbeiter aus dem Osten heranzuziehen, sind von sehr geringem Erfolg gewesen, da auch in den Provinzen Schlesien, Polen und Preußen großer Mangel an Arbeitskräften auf dem Lande besonders wohl dadurch hervorgerufen, daß in Folge der in Russland und Galizien herrschenden Cholera ein Nachschub aus diesen Ländern ausgeschlossen ist. Der Verband richtet deshalb jetzt an die Städte der Provinz das Schreiben, schleunigste Anordnung zu treffen, daß die in ihnen überzähligen Arbeitskräfte wenigstens für einige Zeit zur Arbeitsleistung auf dem Lande veranlaßt werden.“ Die Herren sollten nur höhere Löhne und bessere Behandlung gewähren, dann würden sie auch Landarbeiter finden.

Oesterreich.

Wien. Im Abgeordnetenhaus brachten die slovenischen und kroatischen Abgeordneten wegen der Tumulte in Pirano eine Interpellation ein, wobei Schutz der slavischen

Bewohner gegen die Italiener verlangt und gefragt wird, ob es die Regierung billige, daß die dortigen Behörd, die vorher abgenommenen einschlägigen Taten wieder einbringen ließen.

Belgien.

Brüssel. Die Zahl der gewählten Sozialisten in der Deputiertenkammer ist nun wieder auf 28 (Klerikale 104, Liberale und Radikale 20) angegeben. Die Namen der 28 Genossen, welche unter Reaktion bilden, lauten: Luticq: Ante, L. Defuisseaux, Demblon, Denis, Schön und Wittin. Verriens: Davoister, Gierens, Malzempré und Netto. Soignies: Bertaux, Mantard und Baugay. Charleroi: Callewaert, Gauvot, Desfètes, Hagnart, Jarnement, Leonards, Lambillotte und Vandervelde. Mons: Bastien, Breys, L. Defuisseaux, Marolle und Roger. Namur: Defrel. Unter den 20 Radikalen befindet sich 8 Radikale, die unsere Anträge häufig unterstützen werden, und deren beharrlich unsere Unterstützung bei der Wahl nicht vorenthalten wurde.

— In eine neue Wahlbewegung ist bereits Belgien eingetreten. Am Sonntag den 28. Oktober finden die Wahlen zu den Provinzialräten statt, zu welchen abermals eine große Agitation in's Werk gelegt wird. In den meisten wallonischen Provinzen stehen sich wieder drei verschiedene Listen gegenüber.

Frankreich.

Paris, 23. Oktober. Der Wiederzusammentritt der Deputiertenkammer vollzog sich in Gegenwart zahlreicher Deputierter ruhig. Unter den eingebildeten Interpellationen befindet sich eine von Pascal Grouxell über das Komplot der Boulangisten, eine andere von Lavi und Chaffaine über die Campus-Angelegenheit, ferner eine solche von Alipe über Madagascar u. s. w. Nachdem die Tagesordnung festgestellt war, wurde in die Berathung der Interpellation Grouxell eingetreten. Grouxell fragte an, warum die Regierung, während sie nach den neuerlichen Zeitungsangaben die in dem ehemaligen boulangerischen Komplexe blockierten Monarchisten nicht verfolgte, für die von dem Staatsgerichtshofe Verurteilten keine Amnestie gewährt. Der Staatspräsident Dupuy erklärte, durch den Beschluß des Staatsgerichtshofes sei die boulangerische Angelegenheit erledigt worden; er erinnerte daran, daß die Kammer vor Kurzem die Amnestie verworfen habe und erklärte, daß die Regierung keineswegs unter der Oberherrschaft der Rechten stehe. Darauf wurde die einfache, von der Regierung angenommene Tagesordnung mit 315 gegen 155 Stimmen genehmigt. Die Interpellation betreffend Madagaskar wurde nach lebenslangen Verhandlungen abgelehnt.

Italien.

Rom, 24. Oktober. Nach Berichten der Präfekten der Ministrer des Innern hat sich die Auflösung der Sozialistenvereine an allen Orten ohne bemerkenswerte Zwischenfälle vollzogen. Die Präfekten haben alle mit Beifall beladen Papiere der Gerichtsbehörde übergeben und dieser alle Personen, welche der Geheimschützung schuldig erscheinen, namhaft machen.

Mailand, 24. Oktober. Infolge der Auflösung der sozialistischen Gesellschaften ist hier ein mit 84 Unterschriften versiegelter Manifest veröffentlicht worden, in dem gegen die Auflösung Widerstand erhoben und die Gründung einer italienischen Liga zur Verteidigung der Freiheit angestrebgt wird. Unter den Unterzeichnern des Manifests befindet sich 8 Abgeordnete der äußersten Linken.

Spanien.

— Molos Militarismus in Spanien. Aus Madrid wird telegraphiert: Der Kriegsmiiller heißtlich, die spanische Armee mit Waffengewehren zu bewaffnen und kostet, daß die Gewehrfabrik in Oviedo in 7 Jahren 119 000 Gewehre herstellen können. Der Kriegsminister hält diese Produktion aber für ungünstig und wird in Kortes einen Kredit beantragen, damit die Arbeiten Tag und Nacht gefördert werden.

Griechenland.

Athen, 22. Oktober. Eine heftige Erschütterung erstickte heute Morgen um 10 Uhr die Bewohner und man glaubte anfangs an ein Dynamit-Attentat. Selbst die Gerichte haben ihre Sitzungen auf. Es stellte sich jedoch heraus, daß die Prinzipalfabrik von Explosivstoffen, die außerhalb des Pireus, 8 Kilometer von Athen, liegt, mit 12 000 Pfund Pulver und 9000 Pfund Nitroglycerin in die Luft gelöst waren. Sieben Personen wurden getötet und drei, darunter ein Ingenieur, wurden verwundet. In Athen zerbrachen viele Fensterscheiben.

England.

— Den Kampf gegen das englische Oberhaus will jetzt das Minister Roiberry, wie es scheint, ernstlich aufnehmen. Der Minister des Innern, Aquith, hat in der schottischen Grassfield Isle, zu Uen, eine Anordnung an die schottische Wälder gerichtet. Er beprägt die Auslandspolitik Englands in der ostasiatischen Frage und in den Beziehungen zu Frankreich und äußerte sich dann schriftlich über das Oberhaus. Gerede dieser Theil seiner Rede hat die Telegraph unterdrückt. Aquith kündigte an, Lord Riberry werde nächsten Sonnabend erklären, wie er die Hindernisse, welche durch das Oberhaus der Regierung bereitet werden, zu beseitigen gedenke. „Wir sind an einem Punkte unserer verfassungsgemägen Entwicklung angelangt, sagte Aquith, wo die große Frage in der einen oder anderen Weise gelöst werden muß. Ein neues Kapitel der englischen Verfassung muß eröffnet werden.“ Danach ist die Regierung entschlossen, im Vereine mit dem Radikale eine Reform der Verfassung vorzunehmen zur Umgestaltung oder zur Beseitigung des Oberhauses. Aquith-

sich macht man dabei ganze Arbeit und bleibt nicht auf dem halben Wege stehen. Das Oberhaus wird, einerlei in welcher Form es besteht, immer ein Hemmschuh gesunder Entwicklung sein.

China.

Aus Yokohama wird vom 24. Oktober gesagt, daß noch auf angekommenen Berichten am vorigen Tage bei Port Arthur ein Gefecht zwischen den chinesischen Truppen und der japanischen Armee stattfand. — Ein geschätztes Erbe in den Bezirken Salata, Yamagata und Asami verlor 3000 Hütten. 260 Personen wurden getötet und eine große Anzahl verwundet.

Aus Stadt und Land.

Bant, 26. Oktober. Aus Kirchenkreisen wird geschildert, daß die vierjährige Landesynode sich auch mit der Verlegung des Buhntags beschäftigt wird. Dem Vernehmen nach ist diese schon seit Jahren aus der Tagesordnung stehende Angelegenheit von der katholischen Bevölkerung so weit gefördert, daß, falls die Landesynode sich damit einverstanden erklärt, bereits im nächsten Jahre (1895) der oberburgische Buhntag nicht mehr in der ersten Fastenwoche, sondern mit Preußen, Sachsen u. j. w. zusammenfiel, wie in der vorletzten Woche vor dem Advent gefeiert wird. Wir würden demnach den nächsten Buhntag erst in ca. 13 Monaten haben.

Bant, 26. Okt. Der Apfelgenuss vor dem Schloßgessen ist ein bewußtes Mittel zur Förderung der Gesundheit. Der Apfel liefert nicht nur eine vorzügliche Nahrung, sondern er ist auch eines der hervorragendsten diätenischen Mittel. Derselbe enthält in leicht verdaulicher Verbindung mehr Phosphorsäure als irgend ein anderes pflanzliches Erzeugnis der Erde. Sein Genuss wirkt vortheilhaft auf das Gehirn, regt die Leber an, bewirkt, wenn regelmäßig vor dem Schlafengehen genossen, einen ruhigen Schlaf, entfernt die Gerüche der Mundhöhle, bindet die überschüssigen Säuren des Magens, paralyset darmstörnde Störungen, befriedet die absondernde Thätigkeit der Nieren, hindert dadurch die Steinbildung, schützt gegen Verbaunungsbeschwerden und gegen Halskrankheiten.

Wilhelmshaven, 26. Oktober. Auf dem Katharinenjedle ereignete sich gestern Morgen ein betrüblicher Unglücksfall. Ein auf dem Dache eines der dort im Bau befindlichen Geschäftshaushäuser beschäftigter Klempnerfelle aus Bant fiel infolge Fehlritts in die Tiefe, wobei er sich außer anderen Verletzungen auch einen Bruch zog. Der Schwerverletzte wurde nach dem städtischen Krankenhaus überführt.

Wilhelmshaven, 26. Oktober. Von einer Angabe Patrionenverteidiger wurden wir dieser Tage in einer Zeitung gegeben, einmal dass ihnen verbotene Essen einer gebührenden Rettung zu unterziehen; dasselbe soll in Bezug auf Güte außerordentlich viel zu wünschen übrig lassen. Unter müssen wir von einer Veröffentlichung befragter Jurist absehen, da die Einhaber es unterstreichen, uns ihre Namen anzugeben, dann aber auch deshalb, weil die darin aufgestellten Behauptungen fast unglaublich klingen. So wird u. A. sehr gefaßt, daß auf Kosten der Mittagsmahlzeit täglich große Etappensätze gemacht werden, höchstens jedoch schon dieser Hinweis, um eine entsprechende Untersuchung einzuleiten. Benannt ist in dem Schreiben die Polizei.

Wilhelmshaven, 26. Okt. (Bon der Marine). Das Panzer-Schiff vierten Klasse "Hildebrand" hat nach Beendigung seiner Übungen heute Nachmittag den Kielradservice verloren, um nach hier in See zu gehen. — Das Kanonenboot "Dreiey" ist am 24. Oktober in Batum ankommen und beabsichtigt, am 31. Oktober nach Sinop in See zu gehen.

Wilhelmshaven, 26. Oktober. Gewöhnlicher Bekanntmachung ist die Steuerklasse morgen, Sonnabend, den jüngsten Tag geschlossen.

Odenburg, 25. Oktober. Aus einer Bekanntmachung der Versicherungs-Anstalt Odenburg entnehmen wir Folgendes: "Nach § 104 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes verlieren Duittingkarten ihre Gültigkeit, wenn sie nicht bis zum Schluß des dritten Jahres nach der Ausstellung zum Umtausch eingereicht werden. Ferner erhält nach § 32 des Gesetzes die aus einem Versicherungsverhältnis sich ergebende Anwartschaft, wenn während vier auf einander folgenden Kalenderjahren für weniger als 14 Beitragswochen Beläge entrichtet sind. Es werden demnach alle Versicherten, welche sich noch im Besitz einer im Jahre 1891 ausgestellten Duittingkarte befinden, aufgefordert, dieselbe mit mindestens 17 Marken versehen vor Ablauf des Jahres 1894 zum Umtausch zu bringen. Die Kartenausgabestellen und die Gemeindevorstände werden erucht, auf die thunlichst weit Verbreitung dieser Bekanntmachung hinzuwirken, da noch 8—9000 von den bis zum 1. Mai 1891 ausgestellten Karten hier nicht eingegangen sind."

Vermischtes.

Ein trauriges Stück Webereiland berichtet die "Oberfränkische Volkszeitung". In Folge des frünen Geschäftsjahrs hat der Webmeister J. Peetz in Hof i. B. in sechs Wochen nur eine Mark verdient können. Vorige Woche hatte er das Glück, wieder einen Bettel zu bekommen, und da die Vieferstrik vorgeschreibt war, hatte er Tag und Nacht gearbeitet. Mit einer Mark Verdienst in sechs Wochen kann man natürlich sich nicht mehr von Kartoffeln ernähren, und so war der Körper des armen Mannes den Anstrengungen nicht mehr gewachsen und entkräftet fiel er vom Webstuhl, um nach wenigen Minuten seinen Geist aufzugeben. Der Mann ist tatsächlich vor Hunger gestorben und wenn es so fort geht, folgen ihm andere noch nach. Fleisch ist in unferer Gegend für die Arbeiter ein längst entwöhnter Genuss, bemerkte dazu unser Bruderorgan, und noch immer ist keine Aussicht auf's Besserwerden. — Die T-Ölbarbeiter aller Orte sollten solche Erscheinungen als Mahnung zu kräftiger Organisation dienen lassen, damit dieselben zu wirksamem Kampfe gegen diese Nebel der Zeit gewappnet werde.

Durch die Ergebisse der Revision ist festgestellt, daß die Unterschlagungen des Staatsklassirers Hütter in Frankfurt a. M. bis zum Jahre 1879 zurückreichen und bereits im Jahre 1887 die Höhe von 700000 Mk. erreicht hatten. Hütter soll doppelter Kaschierbuchs geführt haben, von denen eines das wirkliche Kaschieraldo aufwies, während das andere für die Reisekosten vorbereitet war. Dadurch rückt der ganze Fall Hütter in ein neues Licht. Die Verantwortlichkeit kann nicht länger mehr ausschließlich der gegenwärtigen Verwaltung beigemessen werden, sondern sie trifft die Miquel'sche und Plumm'sche Verwaltungspériode. Es ist ein Beweis für das Raubstaatent Hütters, daß die Betreibereien unentdeckt bleiben konnten, während Miquel hier als Stadtkommandant das Regiment führte. Denn der jetzige Finanzminister war gewiß kein schlechter Finanzverwalter und legte jedem sein Hauptaugenmerk auf die Verbesserung der allerdingen fischer etwas zurückliebenden administrativen Zustände unseres Gemeinwesens. Übrigens erläutert es sich jetzt auch recht einfach, weshalb man auf dem Rechnungsbuch den Abgang einer so beträchtlichen Summe von 850000 Mk., der nach der anfänglichen Annahme im Hochsommer 1890 erfolgte, nicht gezeigt hat. Das Hauptmanns batte eben schon aus den achtzig Jahren und wurde durch die Fischer'schen Büchermanipulationen verdeckt.

— "Zur untreuen Zeit" kam ein Gerichtsvollzieher, welcher bei dem Bauunternehmer M. in Berlin eine

Plauderung am Montag vorgenommen hatte. M. hatte in der Marienburger Lotterie 5000 Mark gewonnen. Der Kollektor erschien persönlich bei dem glücklichen Gewinner, um diesem die Summe auszuhändigen; er hatte eben die angestrebte Beschäftigung des Abzählens beendet, als ein Gerichtsvollzieher ins Zimmer trat und als "tertius gaudens" Beschlag auf die Zuwendungsscheine legte. Das "Glückskind" sowohl wie der Kollektor, der dadurch um seinen ihm versprochenen Nebenverdienst kam, haben beide lange Gefechte gemacht, als der Gerichtsvollzieher 5000 Mk. als Abzahlung auf die sehr erhebliche Schulden mit sich nahm.

Ein sichtbarer Sturm wütete in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag im englischen Kanal. Da der Küste von Newhaven bis Seaford sind drei Schiffe gestrandet. Das bei Spitthead liegende Frachtschiff "Warner" mußte in Sicherheit gebracht werden. Als der Dampfer "Irene" es in Schleppart nahm, riß er sich los und trieb dem Ufer zu und strandete bei Seaford. Die Besatzung wurde bis auf vier Mann gerettet. Das Schiff "Alice Little" strandete bei Newhaven. Die Küstenwächter bewiesen Heldentum, um die Besatzung zu retten. Bei Sandgate sind zwei Fischerboote untergegangen. Bei Sandgate strandete die norwegische Bark "Jernana". Es kostete große Mühe, das Rettungsboot in die See zu bringen. Als die Befreiung der Bark versucht, in ihrem eigenen Boote das Ufer zu erreichen, geriet sie dasselbe an den Felsen. Freiwillige Schwimmer retteten die Insassen. Darauf versuchte man mittels des Rettungsapparates Verbindung mit dem bedrohten Schiffe herzustellen. Die Norweger verstanden aber nicht, die hergestellte Linie zu benutzen. Als ein Küstenwächter sich auf dem Seile vom Ufer aus nach dem Schiffe beobachten wollte, führte er vor den Augen der am Lande harrenden Menschen in die See. Durch Beilchen gelang es schließlich, den Schiffbrüchigen klar zu machen, wie sie das Rettungsboot gebrauchen sollten. Unter brausendem Jubel wurden endlich alle in Sicherheit gebracht.

Eisenbahnaufbau. Die Veraubung der Eisenbahngesellschaft scheint epidemisch zu werden. Aus Nework wird berichtet: Am 20. Oktober wurde Abends wiederum ein Zug auf der Kansas- und Arkansas-Zweigbahn der Missouri-Bahn von fünf maskierten Räubern unweit Wagoner im Indianerterritorium angehalten. Um Abwechslung in die See zu bringen, hatten die Räuber einen leeren Wagen über das Gleis gelegt. Als der Zug nahte, eröffneten die Räubergeisen ihr Feuer und eine Menge Kugeln durchlöcherten die Wagen. Ein Fahrgärt wurde in das Kopfgezicht geschossen. Nachdem auf diese Weise der nötige Schreck erzeugt war, begannen die Räuber den Geldkoffer des Expresszuges zu leeren. Wie groß die Beute gewesen ist, wird nicht angegeben. Es ist die Goldbanke, die schon lange die Gegend unsicher gemacht hat.

Vereinskalender.

"Verband der Zimmetter." Freitag, den 26. Oktober, bei Maes, Heppers.

"Holzarbeiter-Verband." Sonnabend den 27. Oktober, Abends 8½ Uhr Versammlung bei Heilemann.

Fahrplan des städt. Dampfers „Gewarden“ zwischen Wilhelmshaven und Edwardshöhe.

Gültig vom 16. September 1894.

Bon Wilhelmshaven 7.20 Vorm.	Bon Edwardshöhe 8.00 Vorm.
10.50	11.30
2.00 Nach.	2.40 Nach.
5.50	6.30

Fahrepreis für die einfache Fahrt 1. Klasse 0.80 Mk., 2. Klasse 0.60 Mk., für Retourfahrt 1. Klasse 1.20 Mk., 2. Klasse 1.— Mk. Kinder unter 14 Jahren zahlen die Hälfte des Fahrepreises. Billets zu 50 Pf. für Erwachsene und 30 Pf. für Kinder unter 14 Jahren für den Rückfahrt berechtigen nicht zum Verlassen des Dampfers an der Anlegestelle zu Edwardshöhe.

Jedes Kind

weiß es, daß man fertige
Betten am besten und
billigsten bei uns
kauft!
* * *
Wodurch können wir so billig sein?

Wiel
wir in Folge unseres großen
Umfanges billig einkaufen können und
diesen Vortheil unseren Kunden zukommen
lassen. Grosse Ausstellung fertiger Betten.

Wulf & Francksen.

Submission.

Die Ausführung der Schmiede- und Schlosserarbeiten zur Umzäunung des Sammeldecks am Dauensfelder Hof soll in öffentlicher Submission verbunden werden. Angebote sind verpflichtet und mit entsprechender Aufschrift verlesen bis zum 2. Novbr. ab. Nr. Vormittags 11½ Uhr, im Bureau der Marine-Garnison-Bewaltung zu Wilhelmshaven einzurichten. Bedingungen und Preislisten können vorher eingesehen und Abschriften davon gegen Erstattung der Kosten von 50 Pf. abgegeben werden. Die betreffende Einschreitung sowie eine Stacheldrahtrolle liegen im Garnison-Bau-Bureau zur Ansicht aus.

Logis für einen jungen Mann.
Marktstraße 28, 2. Etage.

Ein anständiger Mitbewohner
für eine möblierte Stube gesucht.
Ahrens, Wilhelmstr. 14.

Zu vermieten
am 1. Nov. eine dreikömige Wohnung
mit Küchbr. B. Grashorn, Bant,
Neue Wilhelmsh. Str. 34.

Zu vermieten
auf sofort eine kleine Unterkunft.
Grenzstraße 4.

Bum Waschen
und Reinmachen sowie zu allen sonstigen
häuslichen Arbeiten empfiehlt sich
Frau Bielefeld, Adolfstr. 16.

Bahnhofs-Hotel
Mühlenstraße, Stadtheil Elsaß
Inhaber: E. Meyer

hält seine bestergerichteten Logirzimmer bei
billiger Preisstellung und aufmerksamster
Bedienung einem reisenden sowie liegenden
Publikum befreit empfohlen.

Gutes Logis
Genossenschaftsbau Riederstr. 69.

Billig zu verkaufen
mehrere fast neue Bettsstellen mit
Matratzen sowie einige Waschtische.
Nähers. Centralhalle Bant.

Durch
jahrelange regelmäßige Groß-Einkäufe von
Fertigfabrik, welche ein wirklich
dauerhaftes

Sohlleder
in Hälften sowohl wie in Soblenabschnitt zu
liefern. Streng reelle Bedenken bekannte
Geschäftsprinzip. Hochdrangsoall
C. Oeker,
Leder-, Schuh- u. Schuhmacherartikel-
Handl., Neuvepens, Altestr. 17.

Unter Nr. 28
verkaufe eine kleine 5 Pf. Zigarette.
E. H. Bredehorn, Neustr.



Vorläufige Anzeige.

Das diesjährige
Herbst-Vergnügen
des Tischler-Gesangvereins

zu welchem wir schon jetzt freundlichst einladen, findet am Dienstag den 20. November im Lokale des Herrn Sadewasser (Tivoli), Tonndeich, statt.

Das Komitee.

Circus Wilhelmshaven, Börsenstraße. Nur einige Tage!

Sonntag den 28. Oktober und folgende Tage, täglich Abends 8 Uhr:
Große Kriegsspiele des Feldzuges 1870/71. Darstellung
lebender Bilder mit Dichtung und Musik, ausgeführt von ca. hundert
Personen. Alleiniges Aufführungrecht für ganz Deutschland.

Programm.

1. Bild: König Wilhelm und Benedetti in Bad Ems.
2. " Germanias Macht am Rhein.
3. " Der Krieg erklärt.
4. " Einberufung des Reserve.
5. " Abmarsch der Truppen.
6. " Besiegungsfest.
7. " Thäigkeiten der Frauenvereine für im Felde verwundete und entworfene Krieger.
8. " Erneuerung des Lebens vom eis. Kreuz.
9. " Ein einfacher und ein Vorpelzotten.
10. " Gefangenentnahme eines franz. Postens.
11. " Eine Feldmauer.
12. " In der Schlacht.
13. " Sammleraktion im Felde.
14. " Kronprinz Friedrich Wilhelm an der Seite Adel Douay's.
15. " Der erste gefangene Turco.
16. " Im Verlust: Zapate.
17. " Süßliche Kutschte.
18. " Die drei Blutdröpfen.
19. " Der tödliche Soldat.
20. " Das Krieger-Frau an der Wiege.
21. Bild: König Wilhelm nach der Schlacht bei Sedan.
22. " Das Feldpost-Büro.
23. " Eine französische Feldmauer.
24. " Überquerung und Waffenstreitung.
25. " In der Gefangenschaft.
26. " Schlacht bei Sedan.
27. " General Reille überbrinnt dem König Wilhelm das Schreiben Napoleon.
28. " Bismarck und Napoleon vor dem Bödwarende in Douvres.
29. " Gefangenentnahme Napoleons.
30. " Der gute Kamerad.
31. " Der letzte Brief.
32. " Unterlaubliche Auseinandersetzung.
33. " Der deutschen Knaben Tischgebet.
34. " Kriegskratz.
35. " In der Familie des Landwirtmanns.
36. " Websachen zu Hause.
37. " Weihnachten vor Paris.
38. " Liebesgabenempfang.
39. " Kaiserproklamation.
40. " Heimkehr. Schluß: Apotheose.

Preise der Plätze: Saal Stuhlyplatz 1,50 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 75 Pf., Gallerie 50 Pf. — Vorverkauf in den mit Photographien belegten Cigarren-Geschäften: Saal Stuhlyplatz 1,25 Mk., 1. Platz 80 Pf., 2. Platz 60 Pf.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Die Direktion.

Auch der kleinste Einkauf ist lohnend!

Seien Sie vorsichtig!

beim Einkaufen von Herren- und Knaben-Garderoben. Überzeugen Sie sich vorher erst von den ganz bedeutenden Vorteilen, welche Ihnen das unbestritten größte Spezial-Geschäft von

92 Roonstr. J. Horn Roonstr. 92

durch die Reichhaltigkeit der Auswahl, die Güte der Fabrikate bei billigen Preisen bietet.

Schon daraus, daß ich nur die Artikel führe, welche von mir selbst fabriziert werden, geht meine Leistungsfähigkeit hervor, und bin ich daher im Stande, jeder Konkurrenz, die Spitze zu bieten.

Preise, welche ohne Besichtigung der Waren keinen Wert haben, führe ich hier nicht an.

Gleichzeitig empfehle ich mein für Herbst u. Winter aus das Reichhaltige ausgestattete Lager von Stoffen zur Anfertigung

eleganter Herren-Anzüge und Paletots
nach Maass.

Für vorzügliches Sit. fangsartigste Ausführung bei einer Preisstellung von mindestens 33 $\frac{1}{3}$ Proz. billiger als jede Konkurrenz, leiste Garantie.

Jede Nebenvortheilung ausgeschlossen, da sämtliche Waren zu streng festen Preisen in deutslichen Tabellen bezeichnet sind.

Für meine werthre Kundshaft führe ich auch alle Reparaturen aus.

Mit der Bitte, meine Offerte gütig zu prüfen, zeichne Hochachtungsvoll

J. Horn, Roonstr. 92.

Zahlungsabnahmen von 4 Mark monatlich!

Carl Borgelt
Uhrmacher und Mechaniker
Gökerstr. 15 Wilhelmshaven Gökerstr. 15
Alleinverkauf für Wilhelmshaven
der weltberühmten
Pfaaff-Nähmaschinen ★ Phönix-Nähmaschinen
Wheler- und Wilson-Nähmaschinen
Naumann-Nähmaschinen, Vibrating-Shuttle-Nähmaschinen.

Bemerkt, daß meine Ladenpreise für sämmtliche Räuber um 20 bis 35 Mk. per Stück niedriger sind als bei denjenigen Geschäften, welche gewissen Vereinen 20% Rabatt gewähren, dem übrigen Publikum aber enorme Preise abnehmen. Ferner sind die von mir geführten Nähmaschinen genau dieselben Fabrikate, welche von den Hoflieferanten S. & R. des Kaisers von Deutschland, des Kaisers von Österreich, der Prinzessin von Wales usw. geliefert werden.

Verläume daher Niemand, vor Anlauf einer Nähmaschine im eigenen Interesse sich mein Lager anzusehen.

Carl Borgelt, Uhrmacher und Mechaniker,
Wilhelmshaven, Gökerstraße 15.

Keine Provisionsreisende!

Haus-Verkauf.

Ein im hiesigen Theile der Gemeinde belegenes fast neues

Gebäude

mit 6 vierräumig. Wohnungen
und abgeschlossinem Korridor
ist wegen anderweitiger Unternehmung des Eigentümers sehr billig zu verkaufen.

Helle und billige Hypotheken. Anzahlung ca. 3000 Mark. Reflektanten wollen sich baldigst bei mir einfinden.

Heppens, 26. Oktober 1894.

H. P. Harms.

Haus-Verkauf.

Für Rechnung meines Wündels Olgaa v. Kopp beabsichtige ich das in Bant (am Markt Nr. 21) belegene

Haus

freihandig zu verkaufen.

Bemerkt wird, daß seit Jahren in dem Hause ein stolzes Kolonial- und Glaswaren-Geschäft betrieben worden ist.

Wilhelmshaven, 25. Oktober 1894.

Draeger, Borkum,
Gökerstraße 15.

Verkauf.

Morgen Sonnabend, 27. Okt.

Nachm. 3 Uhr anfangend

werde ich in Kopperhörn, Hauptstraße 4, die zu dem Nachlass des verstorbenen Boten Gottlieb Nadeke gehörten Sachen, als:

1 Klomode, 4 Tische, 7 Stühle, 1 Matratze mit Kopftisch, 4 Bilder, Wäsche, Kleidungsstücke etc.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

M. Pleinske.

Gänse-Pökelfleisch

empfiehlt

Johannes Arndt, Bant.



Sonntag den 28. Okt.

Nachm. 4 Uhr:

Versammlung

im Bantener Schlüssel.

Auszahlung der Preise für verkaufte Gegenstände usw.

Der Vorstand.

Gesangverein Frohsinn.

Heute Freitag Abend:

Gesangstunde.

Der Vorstand.

Bürgerverein Heppens

(westlicher Theil).

Sonnabend den 27. Oktober
Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr

Versammlung

bei Sadewasser.

Der Vorstand.

N.B. Neuaufnahmen in die Sterbefälle werden nur in den Versammlungsbabenden vorgenommen.

Maler-Fachverein „Palette“

Sonnabend den 27. Oktober
Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr

General - Versammlung

bei Herrn E. Janzen, Neubremen.

Das Erscheinen sämmtlicher Mitglieder ist erforderlich.

Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Zahlstelle Wilhelmshaven.

Sonnabend den 27. Oktober
Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr

Mitglieder - Versammlung

im Vereinssaal „Zur Arche“.

Tages-Ordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder und Erhebung der Beiträge.
2. Die gesetzliche Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung.
- Referent: B. Bümmer.
3. Quartals- und Streifabrechnung.
4. Fragestellen und Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen erachtet

Der Vorstand.

Danksagung.

Für die herliche Theilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Bruders und Bräutigams Karl Ahmeyer, sowie für die vielen Kranspenden sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.

Die Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die herliche Theilnahme und die vielen Blumenspenden bei der Beerdigung unserer verstorbenen Mutter, Witwe Gerdes, sagen wir unsern innigsten Dank.

Bant, den 26. Oktober 1894.

Die trauernden Kinder und Kindeskinder.